



www.nabis.de

Natur, Bildung und Soziales, Bürger informieren Bürger e.V.

.....November 2009

Was ist der Großmarkt im Kölner Süden und warum soll er weg?

Wer will den Großmarkt verlegen und warum?

Eine Stellungnahme aus dem Kölner Süden, Teil 1

Der Großmarkt 1939 auf dem ehemaligen „Judenbüchel“ hergerichtet, ist nicht nur ein großer Markt, sondern ein Sonder-Gelände in Köln, so groß wie ein eigener Stadtviertel; so groß wie Zollstock oder Nippes, nur dass dort in diesem Stadtteil keiner wohnt. Der Stadtteil, den wir „Großmarkt“ nennen, hat keine Kirche in seinem Zentrum, sondern eine denkmalgeschützte Versteigerungshalle. Der Großmarktstadteil hat keine Wohn-Häuser aus der Gründerzeit, sondern steht voll mit Hallen, Lagerhallen, Kühl-Hallen, (Luftschutz-)Bunkern, Kellerräumen, Obststände, Auslagen und Büros.

Es gibt auf dem Großmarkt natürlich auch Straßen und LKW-Parkplätze, aber es gibt genauso viele Eisenbahntrassen und Laderampen für Wagons. Fast alle Lagerhallen haben Laderampen und Anschluss an das Schienennetz der Deutschen Bundesbahn. Fast alle! Bloss: diese werden nicht genutzt und werden abgebaut! Sie liegen alle Brach; dieser Teil der Infrastruktur wird einfach nicht benutzt. Das Schienennetz der Bundes Bahn (nebenan ist das Bonntor, größter Güterbahnhof Deutschlands), wird seit Jahren heruntergewirtschaftet, stillgelegt, systematisch abgebaut, zugunsten von immer mehr Strassen und eines immer größeren LKWs Aufkommens. Das ist Resultat der Verkehrspolitik von SPD/CDU/FDP und der Kölner Grünen: die ständige Förderung des Individual- und LKWs -Verkehrs auf unseren städtischen Strassen.

Das führt dazu, dass momentan nur LKWs über Straßen und Autobahnen die Bananen, Blumen, Fische und Weine zum Kölner Großmarkt bringen können. Nur LKWs können den Großmarkt beliefern. Und die müssen vorher über die Rheinuferstraße durch Bayenthal und über die Straßen Raderbergs kurven (...und

können dann dort auch Staus mitverursachen).

Und die perfekt ausgebauten Schienenanbindungen auf dem Großmarkt werden einfach nicht benutzt, um den LKW-Verkehr zu minimieren! Dabei könnte man sofort alle LKWs die zum Großmarkt müssen, über die umliegenden Autobahnen zum LKW-Bahn Station Eifeltor delegieren. Von da aus könnten diese dann Huckepack auf den vorhandenen Schiene zum Großmarkt gebracht werden. Die Schienenverbindungen und die Infrastruktur sind da. Es fehlt allein der politische Wille!

Die Probleme mit dem Schwerlast-Verkehr in den Stadtteilen Bayenthals und Raderbergs, mit dem die Verlegung begründet wird sind hausgemacht und völlig unnötig. Sie sind das Resultat einer verfehlten Auto- und LKW bevorzugenden Verkehrspolitik, die auch in Köln systematisch durchgezogen wird.

Und nun wollen die schlaunen Kölner Städteplaner diese selbstgemachten Verkehrsprobleme lösen, indem man den Großmarkt für viele Millionen Euro Steuergelder nach Köln- Marsdorf verlegt, damit dann dort die LKW rein und raus

fahren kann, natürlich ohne Schienenanschluss. Ist das klug? Ist das in Anbetracht der Probleme die der Planet Erde durch die anstehende Klimaveränderung hat, eine richtige und zukunftsweisende Entscheidung? Ist das auf Grund des klammen Kölner Haushalts vertretbar, noch mehr Millionen Euros für ein Projekt auszugeben, was eigentlich nicht notwendig ist? Doch halt!

Man könnte auch auf ganze andere Gründe kommen, als die die Verwaltung und Politik vorgibt:

Der (unbewohnte) Großmarkt (-Stadtteil) grenzt an die Kölner Südstadt, die immer „moderner“ wird (siehe Ausbau Rheinauhafen) und an die Raderberger Brache (hinter dem Großmarkt), ein Stück unberührte Natur. Durch die Brille der großen Banken und Bau-Konzerne gesehen ist das Grossmarkt-Areal ein städtebauliches Filetstückchen 1. Güte, wenn er, der Großmarkt, denn von da weg wäre, wo er jetzt ist.

Wie zufällig hat der Stadtrat, (der schon häufiger den Grossbanken und Konzernen zu Lasten der Bevölkerung zuarbeitet haben, siehe Messe-Bau-skandal) ein weiteres Großbauprojekt, nämlich die neue Nord-Süd-U-Bahn –mittlerweile skandalträchtige- ausgerechnet bis zum heutigen Großmarkt bauen lassen. Angeblich auch um die Verkehrverbindung von der Südstadt zum Hauptbahnhof zu verbessern. Auch hier hätte es eine volkswirtschaftlich nützlichere und billigere Lösung gegeben, nämlich die Revitalisierung der KBE-Trasse entlang des Rheinufer. Die Trasse hat der Stadtrat im Jahr 2002 zu Gunsten einer weiteren Autospur am Rheinufer aufgegeben. Resultat: noch mehr Autoverkehr auf der Rheinuferstraße.

Nach dem Zusammenbruch des historischen Archivs im März 2009 durch die fahrlässigen U-Bahn-Baumaßnahmen stand plötzlich die Frage im Raum, wer denn diese U-Bahn überhaupt will, wenn nicht die Bevölkerung? Und warum endet diese U-Bahn ausgerechnet am Großmarktgelände? Wo doch da wo die U-Bahn endet, kaum einer wohnt. Wo es

doch dort keine Verkehrsprobleme gibt – außer die der zu vielen LKW's?

Antwort: Die Kölner Ratsherren möchten den Investoren und den Banken, den „Global Player“, auf Kosten des Steuerzahlers unter Vortäuschung ehrenhafter Gründe (Lösung von Verkehrsprobleme) ein neues Spielfeld zum Geldverdienen schaffen. Man will zu Lasten des kommunalen Haushalts der organisch gewachsene Infrastruktur, die noch immer funktioniert, kaputt machen, um die Konzerne ein neues Spielfeld zum Bebauen geben. Denn wer bezahlt die Großmarkt-Verlegung?

Wer bezahlt die Kosten des U-Bahn Baus von ca. 1,2 Milliarden? Wer bezahlt die Kosten des Zusammenbruchs des historischen Archivs von weiteren 1,2 Milliarden Euro? Wer bezahlt die Schäden durch den U-Bahn-Bau? Immer und immer wieder der Steuerzahler.

Die Auto-Verkehrs-Dichte und die LKW-Dichte auf den Straßen sind doch sowieso unerträglich und hinterlassen schwere Nachteile für alle Menschen. Und ausgerechnet die Schiene, das ökologischste Verkehrsmittel von allem, will man in Köln nicht nutzen?

Die Probleme des Klimawandels könnten hier konkret vor Ort gelöst werden. Der Stadtrat könnte die Straßen für LKWs die zum Großmarkt wollen, sperren und sie zum Eifeltor delegieren. Man bräuchte nur e i n m a l der Schiene vom Eifeltor aus bis zum Großmarkt den V o r r a n g geben und der Großmarkt bräuchte nicht mehr verlegt werden!

Es ist eine politische Entscheidung. Es ist eine Frage welche Interessen sich durchsetzen sollen, Bürgerinteresse oder Konzern-Interessen?

Ottmar Lattorf